Ritter im Brustbild mit Hut und drei Schlüsseln, der Unterschild mit zwei Messern gegenständig. Die Umschrift heißt:

Hier ruht Rudolph Heinrich Ditrich Freiherr von Speth-Zwiefalten, geboren den 30. Januar 1835, gestorben den 8. März 1878. R. I. P.[1])

Das allerjüngste (16.) ist aus rotem Sandstein, unmittelbar darunter, neben dem Chorstuhl; ein kleines Kruzifix scheidet die beiden Inschriftreihen mit den Spethschen und Janisonschen (zwei Schwäne) Wappen.

Links: „A. D. 1856 Mai 7. Max Freiherr von Speth, Herr auf Ehestetten und Zwiefaltendorf, Kgl. Württemberg. Rittmeister a. D., geb. 1785. A. D. 1836 März 27. geb. und gest. dessen Sohn Max Joseph."

Rechts von Christus: „A. D. 1897 Juni 9. Mathilde Freifrau von Speth zu Zwiefaltendorf, geb. Gräfin Janison-Walworth, geb. 1812 Oct. 19. Sie wurde überlebt von ihrer Tochter Thusnelde, geb. 1837, Ordensfrau in Chile."

So führte uns ein Gang durch die Grabmäler des Zwiefaltendorfer Kirchleins die lange Reihe eines ruhmvollen Geschlechts vor Augen im Wandel und Wechsel der Jahrhunderte, im Werden und Vergehen der Generationen: An die Wiege des einen Stammes, der längst ausgestorbenen Ehestetter Linie, an das Grab des anderen, der jüngst ebenfalls ausgestorbenen Zwiefalter Linie; zwischen beiden einige Generationen der noch blühenden Schülzburger Linie. So ergibt sich eine, wenn auch lückenhafte, steinerne Chronik der Herren von Speth.

Unser Gang schließe mit der Berichtigung eines letzten Irrtums in der jüngsten Oberamtsbeschreibung unseres schwäbischen Monumentalwerkes[2]), wo es von Zwiefaltendorf heißt: „Epitaphien von 1500, 1546 (Wilhelm Dietrich), 1464; die Spethschen Epitaphien aus dem 17. Jahrhundert". Von der ersten Hälfte ist nur die letzte Angabe richtig; die einen Epitaphien, soweit angeführt, sind falsch datiert, die andern überhaupt nicht genannt; die zweite Hälfte läßt die falsche Annahme aufkommen, als ob nur ein Teil der Epitaphien spethisch sei; alle 16 Denkmäler sind den Herren von Speth gewidmet.

[1]) Dieses Monument ist nach einer Notiz der Pfarr-Registratur in Ehingen gefertigt.

[2]) Königreich Württemberg IV, S. 438; Oberamt Riedlingen 1907, S. 37.

Literatur.

Anweisungen zur Denkmalpflege. Herausgegeben im Auftrag des Kgl. württ. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens von Landeskonservator Dr. Gradmann. Stuttgart (E. Grüninger) 1912. Preis 55 Pf. (für Aemter 35 Pf.).

Die Leser des „Archivs" seien hiemit auf diese wichtigen, grundsätzlichen Ausführungen des württembergischen Landeskonservators Dr. Gradmann über Denkmalpflege aufmerksam gemacht. Sie bieten Direktiven, die den heutigen in der Denkmalpflege üblichen Grundsätzen entsprechen. Es wird sich für alle, insbesondere für die Geistlichen empfehlen, das Schriftchen anzuschaffen und zu studieren. Vielleicht haben wir Gelegenheit, noch in einem eigenen Artikel gelegentlich auf den einen oder andern Punkt zurückzukommen, der uns diskussionsfähig oder nicht genügend begründet, oder auch nicht richtig erscheint.

Tübingen. L. Baur.

Die Baustile mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Kirchenbaues von Dr. Nikolaus Spiegel. Paderborn (Schöningh) 1911. — 91 S.

Das Büchlein ist aus der Praxis herausgewachsen und soll der Praxis dienen. Und zwar einer ganz besonderen Praxis: nämlich jungen Leuten, welche noch wenig in der Kunstgeschichte bewandert sind, eine Einführung in das Verständnis der wichtigsten Baustile zu schreiben. Eine solche Aufgabe hat mit besonderen Schwierigkeiten zu ringen, insofern als man sich nicht zu sehr in Einzelheiten verlieren und doch das Wichtigste mit sicherer Hand herausgreifen soll. Was der Verfasser bietet, will keine Kunstgeschichte sein, sondern eine Stilkunde für Anfänger. Demgemäß bringt er zur Sprache: den ägyptischen Tempel, den jüdischen Tempel, den griechischen Stil, den römischen, altchristlichen, byzantinischen, romanischen, gotischen und Renaissancestil, das Barock und Rokoko, den Klassizismus und die Moderne. Die Auswahl des Stoffes für den vorgesteckten Zweck scheint mir eine gute. Die Sprache ist einfach, klar und verständlich. Das Verständnis wird noch erleichtert durch Beigabe eines kleinen Registers der wichtigsten Fachausdrücke. Die beigegebenen Abbildungen, die natürlich möglichst typische Kunstwerke darstellen sollten, sind gut gewählt und reproduziert. Das Büchlein kann zur ersten Einführung in die Stilistik z. B. in Instituten warm empfohlen werden.

Tübingen. L. Baur.

Stuttgart, Buchdruckerei der Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1913/0039